

Die SA ruft zum Dankopfer der Nation.

Auch das Münsterland hört diesen Ruf. / Aus unserm Opfer soll eine Arbeiteriedlung entstehen.

„Der Stabschef des Führers, Viktor Lutze, hat dem Führer zu seinem 48. Geburtstag die Planung und Ausführung eines großen Opferwerkes übergeben, das als Dankopfer der Nation an den Führer zu seinem Geburtstag als „Dankopfer der Nation“ bezeichnet werden soll. Dieses Dankopfer soll zum Ausdruck bringen, daß das gesamte deutsche Volk, dem der Führer den Glauben an seine Ewigkeit und das Wissen um die Größe seiner Gegenwart wiedergegeben hat, sich verpflichtet fühlt, im Geiste des Verhältnisses „Vater und Sohn“ durch eine Opfertat seinem Glauben und seinem Dank an den Führer Ausdruck zu verleihen. Zur Verwirklichung dieses Gedankens wird die SA im ganzen Reich in den Dienststellen der Stämme vom 21. April bis 22. Mai Ehrenlisten auflegen, in die alle Volksgenossen, die sich durch ein Opfer zur Kampfgemeinschaft unseres Volkes bekennen, ihren Namen und ihre Gabe eintragen werden. Auf diese Weise soll in jedem Jahr von der ganzen Nation ein Werk geschaffen werden, das dem Führer zu seinem Geburtstag von seinem Volk geschenkt wird als ein Baustein zum nationalsozialistischen Reich.“

Damit befinden sich die Sturmabteilungen des Führers im Augenblick in einer ganz großen Aktion, die aus der Verbundenheit mit dem Volk und der Verpflichtung erwächst, den Lebenswillen dieses Volkes



Stabschef Lutze trägt sich in Dortmund ins Opferbuch ein.

zu stärken. In der Kampfszeit verkörperte die SA den Lebenswillen der Nation überhaupt; sie glaubte, indem sie sich um den Führer scharte, an das ewige Leben dieses Volkes und legte sich für dieses Volk ein, damit sein Lebenswille wieder Raum bekam. Wie anders hätte auch die Motivierung dieses Kampfes lauten können als für Deutschland und für das Volk. Nur allein das war die Triebfeder des Einsatzes unter Verzichtleistung auf viele Annehmlichkeiten und Zurückstellung persönlicher Interessen. Sobald der Kämpfer unter der Fahne des Hakenkreuzes marschierte, ging sein Ich in der braunen Gemeinschaft auf. Hier bildete sich dann die Zelle der großen Volksgemeinschaft, die Deutschland in unseren Tagen wieder groß und stark gemacht hat.

Was die SA in langen Kampfsjahren geworden ist, gibt sie heute nicht preis. Sie will auch heute noch der Mittelpunkt der völkischen Gemeinschaft sein, so wie sie es dem Führer geschworen hat. Wenn es früher nach jeder siegreichen Schlacht geschrien hat: Bindet den Helm fester! — dann gilt auch heute noch der Befehl zum verstärkten Einsatz. Der Kampf gegen die inneren feindlichen Kräfte ist heute glücklicherweise überwunden, der Kampf gegen die sozialen Verfeindungen, der weltanschaulichen Sicherung dieses Volkes, das in sich durch die nationalsozialistische Idee geeint ist. Hier ist der SA eine ersichtliche Aufgabe zugefallen, mit der sich jeder einzelne Mann immer wieder befassen muß, will er ein ganzer Kämpfer, ein Fackelträger

der Idee sein. Das bedingt nicht wenige Opfer an Zeit und Geld. Wer es noch nicht wissen sollte, der darf überzeugt sein, daß die SA immer noch der aktivste Teil der Bewegung ist.

Diese Aktivität wird nun voll und ganz in Anspruch genommen für das Gelingen der Aktion „Dankopfer der Nation“. „Jahr um Jahr übergibt die SA dem Führer eine Geburtstagspende, die zur Schaffung neuer Kulturwerte dienen und von der freien Einsatzbereitschaft und ewigen Dankbarkeit des deutschen Volkes zeugen soll. Als ersten Baustein zu einem Dankopfer der Nation will die SA in diesem Jahr eine Siedlung für den deutschen Arbeiter schaffen. Sie soll den Namen der SA tragen und damit von Gefolgschaftstreue und Nationalsozialismus zeugen.“ Mit dieser Zweckangabe verbindet die SA eine Zielsetzung, wie sie im Wesen der SA begründet ist. Zu den ersten SA-Männern gehörten Männer aus dem Arbeitsleben, und durch die ganze Geschichte der SA zieht sich die Bereitwilligkeit des deutschen Arbeiters, dem Führer im braunen Hemd zu dienen. Sehr viele von denen, die in kühler Erde ruhen, die ihr Leben für den Führer dahingegeben haben, waren Männer der Faust. Sie hatten ihren Führer zuerst erkannt und haben ihm die Bahn freigegeben für den Sieg über Zerküftung, Kastenbau, Niederkraft und Verrat zur deutschen Volksgemeinschaft. Der deutsche Arbeiter hat als „Münster Stand“ die Straßen freigegeben für den Führer. Damit ist im wesentlichen begründet, warum die SA gerade eine Arbeiteriedlung bauen will. Sie ehrt damit die Männer der Faust, die gefallen sind, sie bekennt sich damit laut und deutlich zu den Arbeitsmännern, die in Millionen in ihren Reihen stehen und treueste Gefolgschaft des Führers sind. Sie bekennt sich aber auch zu dem Lebenswillen der Nation, der kraftvoll zum Ausdruck kommt in unseren kinderreichen Arbeiterfamilien. Ohne eine gute Wohnstatt zu schaffen, ist ihre Zielsetzung mit diesem Dankopfer, an dem sich die ganze Nation beteiligen soll.

„Dankopfer der Nation“ an den Führer! Wir wollen ihm danken, daß er uns den inneren Frieden erkaufte, wir wollen ihm danken, daß er uns die Freiheit nach außen und die Gleichberechtigung unter den Völkern wiedergegeben hat, wir wollen ihm danken, daß er unserer Jugend wieder Weg und Ziel gewiesen hat — er hat unsern Mut geweckt, unsere Geinnung veredelt und das Werk unserer Arbeit gesegnet; er hat unser Leben an beste deutsche Tradition wieder angeknüpft und den Strom verklärter großer Vergangenheit in unseren Herzen wieder zum Fließen gebracht. Treu sind wir ihm, ist das deutsche Volk seinem Appell gefolgt. Wir haben gelernt zu opfern für einen höheren Zweck. Und so stehen wir auch zu diesem „Dankopfer

Siedlungswissenschaftler besuchen das Weiße Venn.

Die Forschungsstelle für Siedlungs- und Wohnungswesen an der Universität Münster hatte unter der Leitung von Prof. Dr. Friedrich Hoffmann eine Expedition ins Weiße Venn unternommen, die einen rein akademisch-pädagogischen Charakter trug und für Studierende der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der westfälischen Landesuniversität bestimmt war.

Ein großer, vollbesetzter Autobus brachte die Teilnehmer zunächst nach Velen zur Verladung von Siedlungswissenschaftlern in Felden. Von dort unter Führung des Direktors der Siedlungsstelle „Rote Erde“, Es handelt sich hier um eine von der „Rote Erde“ geschaffene Umwandlung früherer Kaserne in Erbhöfe, von denen die neu errichteten Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Siedlers Hof unter Erleichterungen des Direktors der „Rote Erde“, Dr. Groh, befristet wurden. Dann ging die Fahrt zum Arbeitsdienstlager Papendahl, wo die Teilnehmernehmer von Oberfeldmeister Wuttschke in Vertretung des Oberarbeitsführers Zimmermann herzlich begrüßt wurden. Am Verlassungsausschuss des Arbeitsdienstes gab Direktor Dr. Groh eine akademische Stunde über das Thema: „Die Neubildung des deutschen Bauerntums, ihre geistlichen und praktischen Grundlagen unter besonderer Berücksichtigung der Siedlungsfrage Weißen Venn“. Dieser Vortrag war

der Nation“. Hierzu ruft die SA alle deutschen Volksgenossen auf, die sich mit ihr verbunden fühlen. Es sind alle die, die jubelnd den Arm recken, wenn der Marschtritt der braunen Kolonnen durch die Straßen schallt; es sind die, die in den blanken Augen der Männer das Glück der nationalen Wiedergeburt leuchten sehen; es sind die, die einstmal der Sturmabteilung angehörten und aus irgendwelchen Gründen ehrenvoll ausgeschieden sind; es ist das deutsche Volk, das hier aufgerufen wird zu einer großen Opferleistung, die dem Volk wieder zugute kommt. Es ist ein Werk des Friedens, das die SA unternimmt: Deutschlands treueste Söhne, deutsche Werkmänner sollen eine wohlige Heimstatt haben.

In den Dienststellen der SA liegen die Opferlisten für das Dankopfer auf. Umgeben von der ganzen Würde der nationalsozialistischen Embleme hat das Opferbuch einen Rahmen gefunden, der uns die Kraft und Schönheit der Bewegung veranschaulicht. Große Fahnenfächer, Blumen- und Grün schmuck, das Bild des Führers, ein Tisch oder Pult, und darauf das Opferbuch, so sprechen uns in den Tagen bis zum 22. Mai die Dienst-



SA-Gruppenführer Schepmann, früher Dortmund, zeichnet sich ebenfalls ein.

Photos (3) Archiv.

stellen der SA an. Gerade auch das Münsterland wird in dieser Zeit beweisen, daß die großartige Abkündigung am 29. März ihren starken Inhalt hat. Stabschef Lutze ist durch seine Geburt in Bevergern und durch seine oft besungene Verbundenheit mit seinem Heimatort einer der Untrüben. Wir sind stolz auf unsern münsterländischen Landsmann, der nach dem Führer der erste Befehlshaber der Sturmabteilungen ist. Wir wollen ihm zeigen, daß der Ruf bei uns verstanden worden ist. An alle münsterländischen Volksgenossen ergoht daher der Ruf: Geht in die Dienststellen der SA und zeichnet Euch ein in die Opferlisten. Euer Name wird ewig verbunden bleiben mit der Geschichte der SA.

als Einleitung für die Besichtigung des Weißen Venns gedacht. Dr. Groh, der sich seiner Aufgabe mit Gründlichkeit und pädagogischem Geschick entledigte, ging von den grundlegenden Gesetzen und Organisationen aus, schilderte die bisherigen Siedlungsergebnisse und ging dann zu den eigenen überlieferten Fragen der Kaufpreise und der Finanzierung der Siedlerstellen über. Die mit der Durchführung der landwirtschaftlichen Siedlung befaßten Behörden unterscheiden folgende Gruppen landwirtschaftlicher Neubauernstellen: Vollbauernstelle, Einflüßnerstelle (große Kuh-Bauernstelle), kleine Kuh-Bauernstelle und Landarbeiterstelle. Die große Kuh-Bauernstelle wird in der Regel um 15-16 Hektar herum liegen. Sie soll die Möglichkeit einer vollen Arbeitsbeschäftigung für die Siedlerfamilie mit dem Betrieb geben, zugleich ihren vollen Lebensunterhalt ermöglichen und die Ausbildungsmöglichkeit für die abgehenden Erben gewährleisten. Der Reichsbauernstellenpreis für das Land einer solchen Stelle beträgt 9000-12000 Mk. Die Kaufkosten für diese Stelle machen etwa 3000 Mk. aus. Das lebende Inventar kostet durchschnittlich 3700-4700 Mk., während der Preis des toten Inventars zwischen 1300 und 4000 Mk. schwankt. Außerdem hat der Vollbauernsiedler ein bares Betriebskapital von 1000 Mk. nötig. Auf diese Weise belaufen sich die Gesamtkosten auf etwa 30000 Mk. Sie können jedoch bei schäfflicher Sozialkraft und unter günstigen Verhältnissen auf etwa 20000 Mk. vermindert werden. Über die Rentabilität besteht sich der Vortragende auf eine Berechnung von Prof. Dr. Löffel nach der je Morgen mit einem Ertrag von 15,50-35,75 Mark gerechnet werden kann. Von dieser Summe muß der Siedler die zur Schaffung seiner Stelle investierten Kapitalkosten zurücklegen und tilgen. Zur Siedlungsfrage „Weißen Venn“ übergehend, schilderte der Redner eingehend die technischen und wirtschaftlichen Siedlungsbedingungen. Die Verwertung der Siedlungsfrage über die Siedlungsfrage „Weißen Venn“ erachtete folgendes Bild: voraussichtliche Kosten 1200000 Mark, voraussichtliche Einnahmen bei dem Abzug von 30 Stellen mit insgesamt 480 Hektar 1500000 Mk., so daß ein Reibetrag von 500000 Mk. bleibt. Die Stellenbesetzung wird mit 13,75 Mk. je Morgen angenommen, ohne Reibetragkultur 12 Mk.

Der Gang durch das „Weiße Venn“ zeigte den Studierenden die bis jetzt geleistete Vorarbeit zur Erschließung und Kultivierung des Moores. Absehbare von dem Abbau der bis zu 5 Meter tiefen Torfschicht durch das Torfwerk Tanagerloh, werden die gesamten Vorarbeiten durch den Arbeitsdienst — Lager „Papendahl“ und Lager „Tanagerloh“ — geleistet. Außer Oberfeldmeister Wuttschke und Direktor Dr. Groh führten in kleinen Gruppen die Planer der Gruppe 201, Oberfeldmeister Martel, Regierungsrat Schwaer vom Landeskulturrat Coesfeld, sowie die Baumeister Krüger und Reijer. Im Anschluß an die Arbeitsleistungen des Arbeitsdienstes wurde ein Torfbauger bei der Arbeit befragt und unter der Führung des Betriebsleiters Kertfeld ein Rundgang durch das Torfwerk Tanagerloh gemacht. Am Abend fanden sich die Expeditionsteilnehmer nach einem Besuch der Glödenaicherei von Witt u. Gebr. Edelbrod in Gelscher zu einer Aussprache über die reichhaltigen und mannigfaltigen Eindrücke des Tages zusammen.



Schafft Jugendherbergen

Unsere Jugend ist unsere Zukunft.

Zum Geburtstag des Führers sind Hunderttausende von Pimpfen und Jungmädels in die Hitlerjugend eingetreten. Millionen deutscher Jungen und Mädchen haben schon seit Jahren in der nationalsozialistischen Jugendbewegung.

Diesen allen, unserer gesamten deutschen Jugend, gilt es, Heime und Jugendherbergen zu schaffen. Heime für ernste nationalsozialistische Schulungsarbeit und frohe Sing- und Spielstunden, Jugendherbergen und Burgen für die Wanderung durch Deutschland.

Ich bitte alle Parteigenossen und Volksgenossen, am 16. und 17. Mai, am „Opfertag für die deutsche Jugend“, eine Spende zu geben. Unsere Jugend ist unsere Zukunft!

Alfred Meyer, Gauleiter.

Präsident der Reichspostdirektion Münster, Barisch, 40 Jahre Beamter.

† Münster, 16. Mai.

Am 18. d. Mts. feiert der Präsident der Reichspostdirektion Münster (Westf.), Pa. Barisch, sein vierzigjähriges Dienstjubiläum. Präsident Barisch, 1876 in Kempen (Bez. Velen) geboren, trat im Jahre 1898 in den höheren Postdienst ein. Nach dienstlicher Verwendung in Velen, Mainz, Darmstadt, Breslau, Bromberg und Bielefeld trat er nach mehrjähriger Beschäftigung beim Haupttelegraphenamt in Berlin unter Ernennung zum Postamt 1. April 1924 zum Telegrafentechnischen Reichsamt, dem jetzigen Reichspostzentralamt, über. Im Oktober 1933 wurde ihm als altem Pa. unter Beförderung zum Oberpostdirektor die Leitung des Fernamtes in Berlin übertragen. Am 1. Mai 1935 übernahm er als Nachfolger des wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Präsidenten Seemann die Leitung des Reichspostdirektionsbezirks Münster. In knapp einem Jahre hat Präsident Barisch sich das Vertrauen und die Zuneigung der gesamten Gefolgschaft des Bezirks erworben. Durchdrungen von der hohen Aufgabe des Nationalsozialismus, ist er stets bemüht, im Sinne unseres Führers Adolf Hitler die Volksgemeinschaft und den Kameradschaftssinn zu fördern und zu pflegen.

† Münster, 16. Mai. Die Reichspost findet Rot. Die Gefolgschaft der Deutschen Reichspost im Gau Westfalen-Nord, der sich bekanntlich mit dem Geschäftsbereich der Reichspostdirektion Münster deckt, spendete für das Winterhilfswerk 1935/36 aus laufenden Beiträgen insgesamt 50 648,90 RM. Als weitere einmalige Spende wurden für das im Gau Westfalen-Nord aufgelegte Opferbuch für das Winterhilfswerk von der Volksgemeinschaft 11 959,54 Reichsmark gesammelt. Ein schönes Zeichen opferbereiter Volksgemeinschaft.

Der Reichszahnärztführer in Münster.

Vorbildliche Zahnbefandlung der münsterischen Schulschüler.

† Münster, 16. Mai.

Der Reichszahnärztführer, Pa. Dr. Stud. u. Berlin, weilte am Freitag und Samstag in Münster, um seinen Berufsamerikaner und den Studierenden der Zahnheilkunde in einem längeren Vortrag über die Ziele und Pläne der zahnärztlichen Standesführung zu berichten. Im Vordergrund des Interesses steht die Notwendigkeit zahnärztlicher Gesundheitsfürsorge und daraus sich ergebender zahnärztlicher Zahnärztlichkeit.

Bei einem Empfang des Reichszahnärztführers durch die Stadt Münster im Friedenssaal des alterwürdigen Rathauses machte Stadtkultur Dr. Glosow in Vertretung des Oberbürgermeisters den Gast auf die vorbildliche Zahnärztlichkeit der Stadt Münster auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge in den Schulen, speziell gerade auf dem Gebiete der zahnärztlichen Zahnärztlichkeit aufmerksam. Während früher fast ausschließlich nur auf die 90 Prozent der münsterischen Volksschüler zahnärztlich gesehen seien, seien die münsterischen Kinder der Volksschulen nunmehr fast 100 Prozent zahnärztlich und zahnärztlich. Reichszahnärztführer Dr. Stud. sollte der Stadt Münster für diese ihre Arbeit freudige Anerkennung. Ganz besondere Anerkennung sollte Dr. Stud. der weltlichen HJ, die auf diesem Gebiete opferbereite Hilfe geleistet habe und mit ihrem Einsatz und ihrer Leistung an der Spitze im ganzen Reichsgebiet liege und daher für das ganze Reichsgebiet muttergütig und vorbildlich sei.

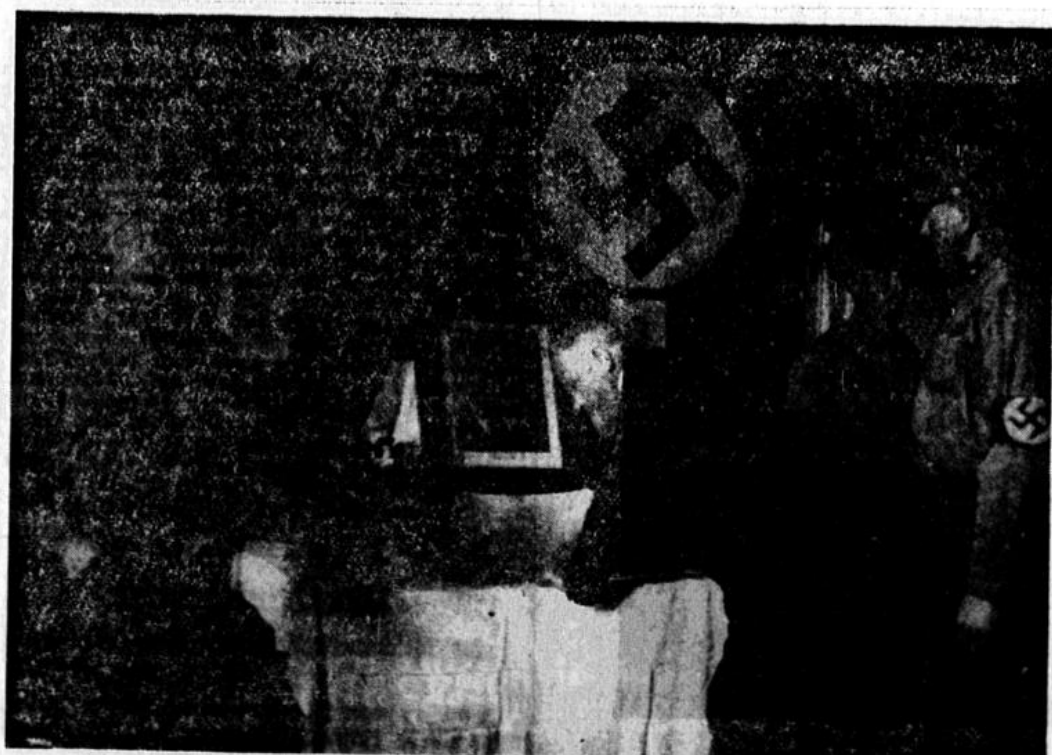
Stadtheater Münster i. W.

Stadtheater:

Sonntag, 17. Mai, 20 Uhr, Ende 22.45 Uhr: „Die Fleidermaus“ (Operette).
Montag, 18. Mai, 20 Uhr, Ende 23 Uhr: Zum letzten Male „Carmen“ (Oper).
Dienstag, 19. Mai, 19 Uhr, Ende 23.45 Uhr, Miete Di. B 18: „Die Weilerfinger von Nürnberg“ (Oper).
Mittwoch, 20. Mai, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, Miete Mi. B 18: „Kasale und Liebe“ (Trauerspiel).
Donnerstag, 21. Mai (Christi Himmelfahrt), 19 Uhr, Ende 23.45 Uhr, Miete Do. B 18: „Die Weilerfinger von Nürnberg“ (Oper).
Freitag, 22. Mai, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr, Miete Fr. B 18: Zum letzten Male „Vertrag um Karafat“ (Schauspiel).
Samstag, 23. Mai, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: Neueinstudierung „Der Widukind“ (Rom. Oper).

Kammerpielhaus:

Sonntag, 17. Mai, 20 Uhr, Ende 22 Uhr: „Angerbora“ (Komödie).
Dienstag, 19. Mai, 20 Uhr, Ende 22 Uhr: „Der Weilerfinger“ (Schauspiel).
Mittwoch, 20. Mai, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: „Klein, aber oho!“ (Müll. Lustspiel).
Donnerstag, 21. Mai (Christi Himmelfahrt), 20 Uhr, Ende 22 Uhr: „Johannisfeuer“ (Schauspiel).
Freitag, 22. Mai, 20 Uhr, Ende 22.30 Uhr: „Klein, aber oho!“ (Müll. Lustspiel).
Samstag, 23. Mai, 20 Uhr, Ende 22 Uhr: „Angerbora“ (Komödie).



Der Vater des Stabschefs Viktor Lutze trägt sich ins Opferbuch ein.

